

Mars, Venus, Merkur, ...

(Konzept)

Alle Menschen kommen von der Erde

Der Kampf der Geschlechtergruppen und Erwartungen

Warum müssen die Anderen immer so sein?

Wo stehe ich? (Selbstverortung)

Welche Erwartungen habe ich an mich und die Anderen?

Warum sitzen die Männer auf dem Mars und die Frauen auf der Venus?

Mars, Venus, Merkur, ...

Planeten als extrem Pole im Wandel der Zeit.

Was ich alles „bin“ und sein „muss“.

Was die Anderen alles „sind“.

Wie sich zwischenmenschliche Probleme lösen lassen.

Vom Rollen-Nachtkästchen zum Apothekerschrank

Was ich alles sein könnte.

Wie ich vom Ego zum Ich werde.

Wie ich souverän mitspielen kann.



(Plakativ) Nicht vergessen:

Das Geschlecht spielt keine Rolle => die Rolle spielt ein Geschlecht.

Viele sind unzufrieden mit dem, was sie tun müssen, oder den Erwartungen, denen sie gerecht werden müssen, oder damit, wie andere mit ihnen als ... umgehen, wie sich ihr Leben (nicht) entwickelt uvm.. Sie haben es schwer, zu spüren und zu wissen, was sie wirklich wollen bzw. ist das, was sie wollen, oft nicht das, was sie eigentlich brauchen. Ein vehement vorgetragener und daraufhin erfüllter oder evtl. sogar erkämpfter Wunsch hinterlässt dann einen fahlen Beigeschmack oder stellt sich einige Zeit später als eigentlich doch nicht so wichtig heraus...

Sie wünschen sich, als der Mensch gesehen zu werden, der sie wirklich sind und fühlen sich doch nicht rundum wohl in ihrem Sein bzw. suchen immer wieder selbst nach ihrem „Wesenskern“ und „ihrem inneren Ich“. Dabei versuchen sie den Anforderungen gerecht zu werden und z.B. eine gute Tochter / ein guter Sohn oder ein guter Vater / eine gute Mutter bzw. eine tolle Frau / Partnerin oder ein toller Mann / ein guter Partner zu sein und sich in diesen Geschlechterrollen zu finden bzw. zu entwickeln... Allerdings ist bereits in diesem einfachen Bereich wissenschaftlich bewiesen, dass

1. die Unterschiede innerhalb der Geschlechtergruppen weit größer sind als zwischen den Geschlechtergruppen, bzw. es (außer der offensichtlich biologischen und rein gesellschaftlich konstruierten) keine generellen, signifikanten oder gar eindeutigen Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt; („[Männer und Frauen sind beide von der Erde](#)“) und
2. es gar nicht so leicht ist, eine Definition zu finden, die klar zwischen Mann und Frau unterscheidet und
3. es darüber hinaus weit mehr als zwei Geschlechter gibt und damit
4. die Geschlechterrolle allein für die Sexualität *eine Rolle spielt*.

Bei der Suche nach dem eigenen Mann-/Frau-sein suchen wir also nach unserer Sichtweise auf unsere gesellschaftlichen Rollen als Frauen und Männer aber eben nicht nach uns, denn wir sind immer etwas anders als eine dieser Prototyp-Rollen und zudem viel mehr als das... **Diese Rollen und die damit verbundenen Sichtweisen, Muster, Erwartungen und Vorurteile verstellen uns den Blick auf das individuelle Ich.** Wir arbeiten uns an unseren eigenen Vorstellungen, Bildern und Erwartungen ab und verlieren dabei immer mehr das, was wir wirklich alles sind, sein können und wollen, aus dem Blick.

Beispiel: „Pretty Woman“: Julia Roberts wird von ihrer Person auf eine Rolle reduziert und verliert den Großteil ihrer echten, eigenen, individuellen, vielschichtigen und menschlichen Persönlichkeit.

Fragenblatt zur ersten Verortung („Eingruppierungstest“ ;-)

(Bitte auf einem extra Blatt „spontan aus dem Bauch heraus“ beantworten u. mit niemandem absprechen. **Vor jede Antwort bitte unbedingt die jeweils passende Frage schreiben!** Anschließend mitbringen.)

1. Was ist für mich sehr männlich?
2. Was ist für mich sehr weiblich?
3. Was können Frauen besser als Männer? - Wofür ist die Mutter besser geeignet?
4. Was können Männer besser als Frauen? - Wofür ist der Vater besser geeignet?
5. Was macht eine gute Partnerin aus? Was macht einen guten Partner aus?
6. Was stört mich bei Männern?
7. Was stört mich bei Frauen?
8. Was mag ich an mir als (Frau / ...) _____ am (Frau / ...) _____ - sein?
9. Was können 30-/40-jährige besser als 20-jährige?
10. Was können Wissenschaftler besser als Cheerleader?
11. Welche Qualität(en) hat ein Schwarzwälder / Badener / Bayer / Schwabe / Schweizer / US-Amerikaner / ... gegenüber einem ... ? (Nimm ein oder zwei Bevölkerungsgruppen Deiner Wahl.)

Der Weg zum individuellen und vielfältigen menschlichen Ich über die eigenen Qualitäten und Anlagen im unendlichen vierdimensionalen Raum

oder „Vom Rollen-Nachtkästchen zum Apothekerschrank“

Seminarteile

Schritt 1: „Wir sind alle Individuen“ <https://www.youtube.com/watch?v=QereR0CViMY>
Auf dem Weg zum Ich im Wald der Rollen

Schritt 2: „[Cindy Sherman](#), Nathalie Merchant, [Meredith Bitch Brooks](#)“
Typisierung / Bewusstmachung der eigenen (selbst gespielten und bei anderen wahrgenommen) Rollen und damit verknüpfter Erwartungen und Vorurteile

Schritt 3: „[Leroy räumt auf](#)“
Vom Kern zur Welt - Die Wahrheit hinter den Kategorisierungen und die Öffnung zur Vielschichtigkeit

Schritt 4: „Gilgamesch“
Die Menschwerdung - Rückführung / Zusammenfassung

Drei Schlüssel für menschlichere Beziehungen:

1. (Ich) Unterschied zwischen Gefühl, Bedürfnis und Strategie kennen. (GfK)
2. (Wir) Vier Seiten einer Botschaft (Schulz von Thun), bzw. Kommunikationstypen kennen und im System betrachten.
3. (Gesellschaft) Rollen?, Blick auf das Individuum?, Erwartungen?, Geschäftspartnerschaft?, Liebe und freies Schenken?